

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 4 (1991)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Bücher

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BÜCHER

# Nicht nur ein Zettelkasten

Eine «neue Bescheidenheit» sei für das ausgehende Jahrtausend angesagt. Gleichwohl überschwemmt der Hyper-Konsum die Metropolen der westlichen Welt. Recht wohltuend und bescheiden hebt sich davon ein kleines Bändchen ab: «Wenn sich eine Briefklammer derart sperrt, das soll man achten».

Bernd Rauschenbach, Sekretär der Arno-Schmidt-Stiftung, hat 53 sorgsam redigierte Seiten, gesetzt aus der klassischen Helvetica und illustriert mit bisher kaum bekannten Skizzen von und Fotos mit Arno Schmidt. Die Zeichnung zu einem Tauchsieder, versehen mit einer Tagebuchnotiz von Alice Schmidt vom 23. Mai 1949, war Anstoss für die rauschenbachschen Recherchen. Was dann zu-

tage kam, überrascht durch seine Präzision und Einfachheit: ein Zettelkasten – wer sonst sollte diesen wohl entwerfen? –, das Modell eines Verandatschens oder die Konstruktionszeichnung für ein Lese-Stehpult mit Ablageflächen für mehrere Bücher zur vergleichenden Lektüre. Aus einfachen Brettern fertigte er sich Holzlatschen, der Not gehorchend aus den Wäschefachbrettern des häuslichen Kleiderschranks.

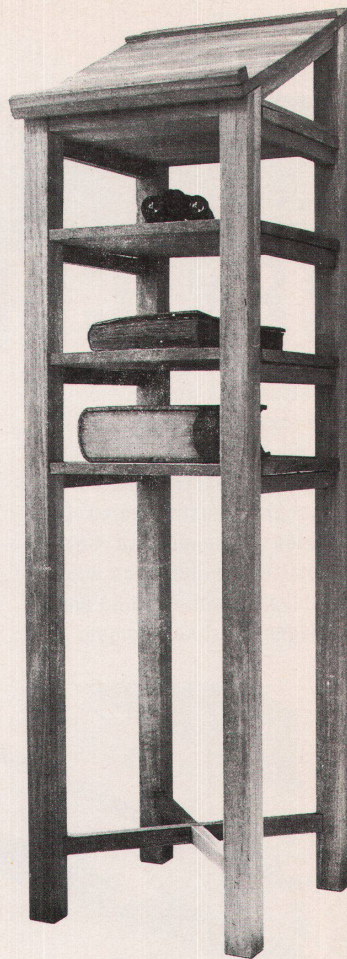
Auf einer Grusskarte der Firma Braun findet sich mit Datum vom 19. April 1957 die Skizze eines Kastens für Schreibtischutensilien. Der Anlass für Erwin Brauns Grüsse wird leider nicht genannt. Der Zusammenhang könnte sich aber aus einem Exkurs Rauschenbachs erschliessen, der auf bis-

her nur sporadischen Hinweisen basiert: Arno Schmidts Beziehung zur Ulmer Hochschule für Gestaltung. Max Bense – in den fünfziger Jahren dort selbst Dozent – richtete 1955 an Schmidt die Anfrage, ob er wohl eine Stelle an dieser Hochschule annehmen würde. Die Bekanntschaft der beiden lag damals bereits einige Jahre zurück, in der «Gelehrtenrepublik» (1957) findet sich Schmidts Wertschätzung für Bense: «Menschwardasnicht – Bense?: Klar!: Die Reiterstatue dort...»

Im September kam Arno Schmidt zu einem Besuch nach Ulm und traf dort den ersten Direktor der Hochschule – Max Bill. Elisabeth Walther, Lebensgefährtin Benses und selbst renommierte Semiotikerin, erinnert sich an das Gespräch, das wohl mehr ein Schweige war. Nachdem Bill die Hochschule für Gestaltung verlassen hatte, unternahm 1957 Tomas Maldonado – inzwischen Vorsitzender des Rektoratskollegiums – einen erneuten, aber erneut erfolglosen Vorstoss. Er wollte die HfG zu einer Stätte nicht nur des visuellen, sondern auch des sprachlichen Experimentierens machen. Für Maldonado stellte sich Sprache nicht allein als Kommunikationsmittel dar, sondern als ein Herstellungs- und Erkenntnismittel.

Trotz Schmidts Absage sind doch ein paar Spekulationen angebracht. Maldonado beschäftigte sich sehr früh mit linguistisch-sprachanalytischen Fragestellungen und trug wesentlich zu einer Designtheorie bei, die erst in den siebziger Jahren ausformuliert wurde («Theorie der Produktsprache»). Mit Max Bense lehrte in Ulm zudem einer der bedeutendsten deutschen Semiotiker.

Die erwähnten Entwürfe entstammten der gleichen geistigen



Objekt: Lese-Stehpult von Arno Schmidt, realisiert ca. 1960

## Neu erschienen

«Der Architekt». Ein historisches Berufsbild. Von Herbert Ricken. DVA. 26.30 Franken.

«Experimentelle Architekten der Gegenwart». Von Christian W. Thomsen. Dumont. 91.20 Franken. Von Hollein, Tschumi, Haus Rucker über Hadid, Morphosis, Woods zu Woods und Lund... und am Anfang immer noch der legendäre Peter Cook.

«Die Alhambra zu Granada». Von Jules Greycy. Wernersche VA. 63.30 Franken.

«Karl Friedrich Schinkel: Bühnentwürfe». Von Helmut Börsch-Supan. Ernst und Sohn. 320.90 Franken.

«Le Corbusier: A Marriage of Contours». Princeton Architectural Press. 31.50 Franken. Zeichnungskatalog der Sammlung Costatito Novale.

«Amerika». Von Erich Mendelsohn. Vieweg. 150 Franken. Die 77 Aufnahmen, die Mendelsohn Anfang der zwanziger Jahre in den USA machte.

«Giuseppe Terragni 1904–1943». Moderne und Faschismus in Italien. Herausgegeben von Stefan Germer und Achim Preiss. Klinkhardt und Biermann. 63.30 Franken. Eine kritische Biographie über den wiederentdeckten Architekten.

«Die Stadt ist eine Investition in die Zukunft». Städtebauliche und raumplanerische Ideen für eine alternative Siedlungspolitik anhand des Beispiels von Chur. Von Thomas Dalbert-Weiss und R. Geoffrey Ferrell. Bündner Monatsblätter. 70 Franken.

«Bernd und Hilla Becher: Typologie». Biennale di Venezia. 38 Franken. Eine Werkauswahl wichtiger Werke der letzten dreissig Jahre des bekanntesten Architekten-Photographen-Paares.

Tradition, die das Bild des Designs in den fünfziger Jahren geprägt hat: die soziale Verantwortung des Gestalters gegenüber den Dingen und seiner Umwelt. Arno Schmidt soll vom hfg-Hocker (Entwurf: Max Bill und Hans Gugelot) so angetan gewesen sein, dass er ihn «die platonische Idee eines Stuhles» nannte. Dessen Formensprache stimmt mit den Schmidtschen Entwürfen weitgehend überein. Den Dingen Bedeutung zu geben und diese visuell zu transportieren, ist gerade in den achtziger Jahren in den Vordergrund gerückt. Vernachlässigt wurde, dass Design auch eine soziale Komponente hat. An diesen Leitgedanken erinnert die Lektüre des kleinen Büchleins.

BERNHARD E. BÜRDEK ■

Bernd Rauschenbach (Hrsg.): «Wenn sich eine Briefklammer derart sperrt, das soll man achten». Verlag Jürgen Häusser, Darmstadt 1990, 48 Franken.